



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Technik

MEHR
ALS
WOHNEN

FLEXIBLES



Quartier Währung

Vorschlag einer eigenen
Komplementärwährung für die
Baugenossenschaft mehr als
wohnen auf dem Hunziker Areal

Inhalt

Prolog	5
Einladung zur Mitsprache und Mitwirkung	6
Nachhaltigkeit umsetzen	7
Den Genossenschaftsgedanken unterstützen	9
Lösungsansatz Komplementärwährung: Brücke zwischen Wirtschaft und Gemeinschaft	10
Was sind Komplementärwährungen?	12
Eine Währung für das Hunziker Areal?	14
Was ist eine Quartierwährung?	14
Wie funktioniert eine Quartierwährung?	15
Umsetzungsmöglichkeiten für das Hunziker Areal	18
Beispiele in der Praxis	20
Rechenbeispiel für das Hunziker Areal	20
Zusammenfassung	21
Fragen und Einwände	22
Neuste Beispiele von Komplementärwährungen aus Europa	26
Weitere Infos, Links, Literatur	29
Impressum	30



4 Hunziker Areal, Baugenossenschaft mehr als wohnen, Situation Erdgeschoss, Städtebau: ARGE DUPLEX architekten, Zürich und FUTURAFROSCHE, Landschaft: Müller Illien Landschaftsarchitekten.

Prolog

Ein Erlebnisbericht gepostet auf Facebook im Jahre 2015 könnte vielleicht folgendermassen lauten:

Stell Dir vor, in einer Woche ziehen die letzten Bewohnerinnen und Bewohner in unser neu gebautes Stadtquartier ein. Wir sind somit über 1000 Menschen, die meisten kannten sich zuvor nicht und leben nun auf nächstem Raum zusammen. Bisher ist es phantastisch gelaufen. Ich bin als einer der Ersten eingezogen und konnte mitverfolgen, wie ein Haus um das andere fertiggestellt und bezogen wurde. Die Vielfalt von Menschen hier ist einmalig. Ich habe das Gefühl, alle ziehen am gleichen Strick und engagieren sich für Umwelt und Nachhaltigkeit. Ich erlebe es jedenfalls so, wenn ich jeweils am Freitagnachmittag meinen Job als Hilfs-Hauswart im Quartier mache und immer wieder mit neuen Leuten zu tun habe. Ein wichtiger Grund ist wohl unsere eigene Quartierwährung, die vieles ermöglicht, was sonst kaum geht. Ich erhalte für meinen Job eine Entschädigung in dieser Quartierwährung und zwar einiges mehr, als ich im Gegenzug als Bewohnertaxe wieder abliefern muss. Im Moment müssten alle pro Monat je 3 Stunden mithelfen, da dies aber nicht alle wollen oder können, helfe ich bis zu 12 Stunden und leiste mir mit meinem Überschuss dafür ab und zu ein Mittagessen in unserem hauseigenen Restaurant, lasse mir die Haare von einer Bewohnerin schneiden, die so ihre Taxe verdient oder kann mit einem Beitrag unsere Kulturgruppe unterstützen, die monatlich das Sofa-Kino organisiert. Jedenfalls ist der Anreiz, etwas für die Gemeinschaft zu tun, echt hoch. Sogar die vom Tankstellenshop nebenan akzeptieren inzwischen unsere Währung. Sie haben gemerkt, dass Kunden aus dem Quartier einfach loyaler sind. Ausserdem erreichen wir dadurch eine kleine aber merkbare Unabhängigkeit vom Schweizerfranken, der immer wieder Spielball von Spekulanten ist. Natürlich sind nicht alle so begeistert wie ich. Es braucht schon eine Zeit, bis man die Vorteile unserer Währung richtig zu schätzen weiss. Deshalb engagiere ich mich inzwischen auch aktiv in der Schulung von neuen Bewohnern. Macht Spass, den Leuten unser System vorzustellen, mit dem wir in ganz Europa eine Vorreiterrolle spielen. Und notabene, das mache ich gratis und freiwillig, einfach weil ich an den positiven Veränderungen in unserer Gesellschaft mitarbeiten will.

Einladung zur Mitsprache und Mitwirkung

Die vorliegende Broschüre ist das erste Resultat eines Auftrages, den die Baugenossenschaft mehr als wohnen dem Institut für Geistes und Naturwissenschaften (IGN), Hochschule für Technik, Fachhochschule Nordwestschweiz erteilt hat: Die Entwicklung einer geeigneten Komplementärwährung für die Genossenschaft und Abklärungen zur Machbarkeit eines solchen Vorhabens. Diese Broschüre enthält nun bereits einen ersten konkreten Vorschlag einer Quartierwährung, die in Zusammenarbeit mit der spezialisierten Forschungsstelle des Vereins FleXibles erarbeitet wurde.

Es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass die Broschüre nur eine – allerdings realistische und bereits gut abgeklärte – Möglichkeit präsentiert. Dies gilt auch für Stellen, an denen der Konjunktiv (hätte, würde, möchte, könnte . . .) nicht explizit verwendet wurde.

Ob die Baugenossenschaft eine solche Quartierwährung einführen wird, oder ob aus der Diskussion andere Vorschläge entstehen, ist Sache des weiteren Prozesses.

Ihre Meinung und Ihre Beiträge sind willkommen, auch dann, wenn Sie selbst gar nicht ins Hunziker Areal ziehen werden. Aufgrund Ihrer Anregungen und Beiträge kann das Konzept überarbeitet und von den zuständigen Gremien der Baugenossenschaft weiterverfolgt werden.

Nun wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Jens Martignoni, Projektleiter

Nachhaltigkeit umsetzen

Die Menschen der Industrieländer leben auf zu grossem Fuss: Heute verbraucht jeder Mensch in der Schweiz für Wohnen, Arbeit und Freizeit über 6000 Watt Energie in Dauerleistung. Langfristiges Ziel der Stadt Zürich ist es, den Verbrauch auf 2000 Watt zu reduzieren, denn nur so viel lassen die weltweiten Energiereserven zu. Die Baugenossenschaft mehr als wohnen möchte mit ihrem Konzept, im Bau und im Betrieb der geplanten Siedlung Hunziker Areal die Ziele einer solchen 2000-Watt-Gesellschaft anstreben und zugleich eine hohe Wohnqualität zu bezahlbaren Mieten schaffen. Die Stadt überliess der Genossenschaft das rund 40 000m² grosse Hunziker Areal in Zürich-Nord im Baurecht. Mit Kosten von rund CHF 185 Mio. entsteht ein ganzes Stadtquartier mit Wohn- und Arbeitsraum für 1100 Menschen. Dazu gehören nebst Familien-, Alters-, Single- und WG-Wohnungen auch neue Formen (Satellitenwohnungen), eine Réception mit Serviceangebot, ein Gästehaus, ein Restaurant, ein Quartierladen, eine Mobilitätsstation und natürlich die üblichen Infrastrukturen einer grossen genossenschaftlichen Siedlung. Ein vielseitiges Angebot von Wohnen und Arbeiten sowie die Schaffung von Allmend- und Quartiernutzflächen fördern die Lebendigkeit und damit die Attraktivität des Quartiers. Angebote sollen von Bewohner/innen und Mitarbeitenden mitgestaltet und mitgetragen werden. Partizipative Prozesse werden von Anfang an unterstützt und koordiniert. So wird das neue Quartier europaweit zu einem «Leuchtturm» des nachhaltigen Wohnens. Auch im Schnittbereich von wirtschaftlichem und nachbarschaftlich-/sozialem Bereich sind neue Formen geplant.



Nachhaltig

SPEKULATIONS-
FREI **KINDER**
willkommen

Mitreden! zahlbar
wohnen

GEGEN FÜR JEDES ALTER
WOHNUNGSNOT **Nachhaltig**

FÜR JEDES ALTER **Mitreden!**

Nachhaltig SPEKULATIONS-
FREI

zahlbar
wohnen |  **Mitreden!**

MEHR Wohnen
inklusive FÜR JEDES ALTER
NACHBARSCHAFT **KINDER**
willkommen

Die Genossenschaften.

Den Genossenschaftsgedanken unterstützen

Die Idee der Genossenschaft ist eine urdemokratische und gründet auf einer starken kooperativen Haltung. Menschen schliessen sich zusammen, um gemeinsam Ziele zu erreichen, die man als Individuum nicht oder nur schwer erreichen kann. Jede Person hat eine Stimme ungeachtet des beigesteuerten Kapitals. Das persönliche Engagement über den reinen Geldeinsatz hinaus steht im Zentrum. Dies ist aber nicht leicht zu verwirklichen. Häufig engagieren sich am Schluss wenige zu viel und viele zu wenig. Eine weitere besondere Schwierigkeit taucht bei grossen Genossenschaften auf: Anonymität und Unverbindlichkeit nehmen zu, wodurch Identifikation und aktive Mitwirkung abnehmen können. Ebenfalls lässt das Berufsleben, das oft von ökonomischen «Sachzwängen» geprägt ist, wenig Zeit und Raum für nachbarschaftliches Engagement. Der Baugenossenschaft mehr als wohnen ist der Wunsch nach mehr Gemeinschaftlichkeit und Lebendigkeit im Quartier besonders wichtig. Während des laufenden Partizipationsprozesses und in den Echoräumen¹ sind immer wieder Wünsche und Ideen in diese Richtung formuliert worden. Damit es nicht bei den Wünschen bleibt, werden Instrumente geprüft, welche die effektive Umsetzung erleichtern. Ein Ansatz dabei ist die Förderung von Partizipation und Austausch durch eine Komplementärwährung. Die Baugenossenschaft kann damit das bewährte Modell der Genossenschaft durch das innovative Modell einer gemeinschaftsfördernden Währung ergänzen und so den Genossenschaftsgedanken insgesamt stärken.

¹Regelmässige Veranstaltungen, um Ideen und Rückmeldungen der potentiellen GenossenschafterInnen einzuholen.

Lösungsansatz Komplementärwährung: Brücke zwischen Wirtschaft und Gemeinschaft

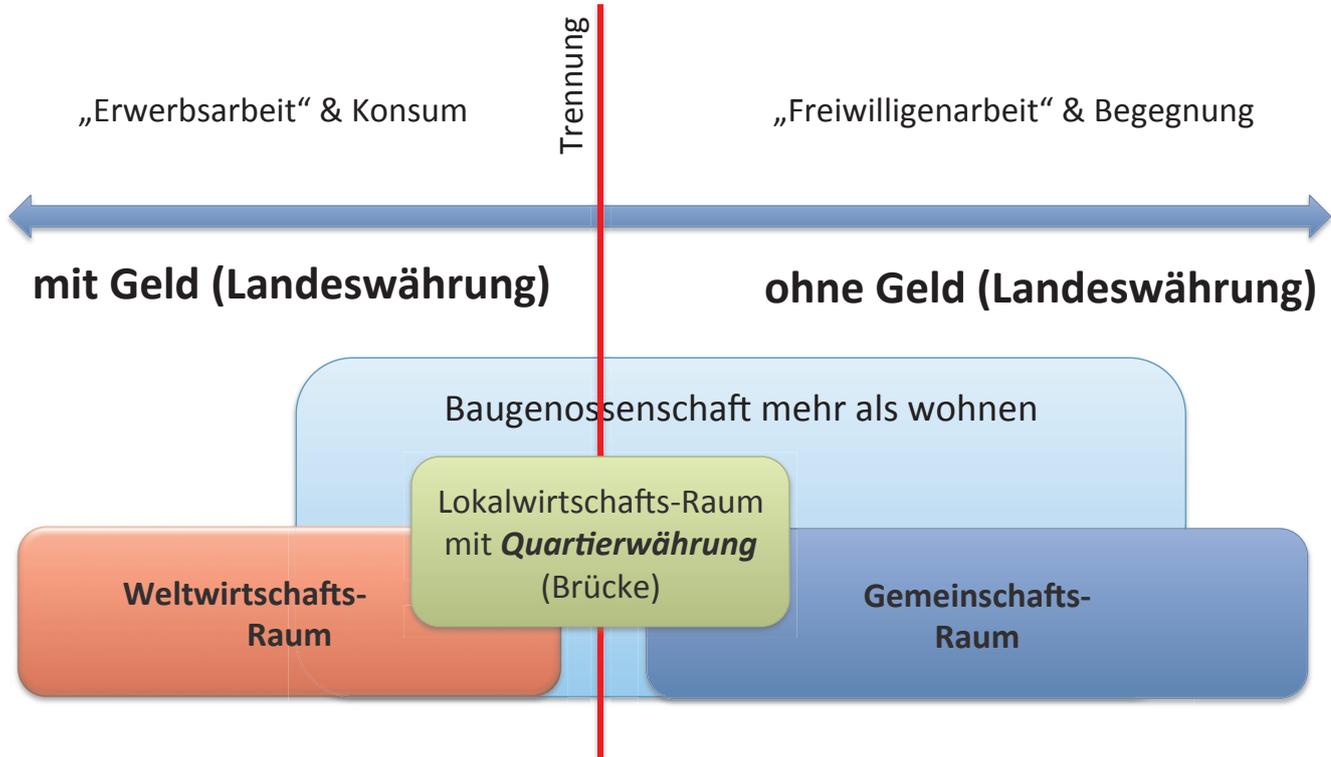
Warum entstehen überhaupt Schwierigkeiten bei der Partizipation? Ein Grund ist der heute bestehende harte Übergang zwischen Wirtschaftsraum und Gemeinschaftsraum. In der Wirtschaft zählt nur was/wer zahlt, das Zahlungsmittel ist der Schweizerfranken. Geld dient heute aber nicht nur zur Befriedigung legitimer Bedürfnisse, sondern überwiegend dem Gewinnstreben und der Spekulation.

Der resultierende Geldmangel zwingt die Gesellschaft zum sparen, Leistungen werden gestrichen, Arbeitsplätze werden entlassen usw. Lebenswichtige Bedürfnisse bleiben unbefriedigt und viele Talente liegen brach. Demgegenüber stehen Gemeinschaften, Familien und Privatbereiche, in denen Engagement auf freiwilliger Basis und ganz ohne Geld erfolgt. Doch auch dieser Bereich leidet am gegenwärtigen Geld- und Wirtschaftssystem; Denn die wirtschaftliche Tätigkeit absorbiert zunehmend Zeit und schliesslich taucht die Frage auf, warum man sich unentgeltlich engagieren sollte.

An dieser Stelle kommt eine Komplementärwährung als Puffer zum Einsatz, um auf beiden Seiten korrigierend zu wirken

- Arbeiten, für die kein Geld vorhanden ist, können trotzdem gemacht werden
- Eigene Talente können gewinnbringend eingesetzt werden. Alle können sich mit ihren spezifischen Fähigkeiten beteiligen, wodurch die Kreativität gefördert wird
- Verantwortliches Engagement kann aufgewertet werden
- Notwendige Arbeit für die Gemeinschaft kann gerechter aufgeteilt werden
- Es entsteht eine insgesamt höhere Motivation, sich für die Gemeinschaft einzusetzen

Wirtschaftsräume verbinden



Was sind Komplementärwährungen?

Eine Komplementärwährung (frz. complément «Ergänzung») basiert auf der Einsicht, dass Geld eine Abmachung über Partizipation und Austausch zwischen Menschen ist. Eine Komplementärwährung wird durch eine Vereinbarung von Menschen, einer Gruppe und/oder Unternehmen geschaffen, die etwas anderes als die staatliche Währung als Zahlungsmittel akzeptieren wollen.

Ziel einer solchen Vereinbarung ist es, bestehende soziale, ökonomische und ökologische Ungleichgewichte auszugleichen und zu ergänzen, die sich aus der Monopolstellung der offiziellen Währung ergeben, ohne die Standardwährung zu verdrängen.

Dazu kommen spezifische Regeln und eine konkrete Form mit Namen. Es können Papierscheine, Checks, Marken, Jetons oder auch elektronische Verbuchung, Karten oder Handys verwendet werden, um den Austausch und die Buchhaltung umzusetzen. Bereits seit vielen Jahrhunderten werden kombinierte Währungssysteme innerhalb von Gemeinschaften mit unterschiedlichem Verwendungszweck und Geltungsbereich erfolgreich praktiziert.

Besonders im Zuge der fortschreitenden Globalisierungskritik wurden seit den 1990-er Jahren weltweit zahlreiche Komplementärwährungen erschaffen, mit denen einige Menschen in ökonomisch schwachen Regionen ihre Wirtschaft vitalisieren, den Geldabfluss via Zinsen bremsen und sich von äusseren Geldgebern unabhängiger machen wollen. Überdies kann durch eine grössere Vielfalt an Währungen die Krisenresistenz erhöht werden, was nicht nur für die Gemeinschaft, sondern für die ganze Volkswirtschaft von hohem Nutzen ist.

Schliesslich kann es bei komplementären Währungssystemen auch um nachhaltige Methoden zur Bewahrung einer weltweiten kulturellen Vielfalt, um die Verwirklichung von Selbstbestimmungsrechten, sowie um die Vermeidung sozialer Ungleichgewichte gehen.

Es gibt bereits viele erfolgreiche Komplementärwährungen. Häufig werden sie nicht direkt so benannt. In der nachfolgenden Liste haben wir einige bestehende Systeme zusammengestellt, wie sie in der Schweiz, zu jeweils verschiedenen Zwecken gegründet wurden

Einige bestehende Komplementärwährungen in der Schweiz

<i>Name</i>	<i>Gründungs- jahr</i>	<i>Zweck</i>	<i>Beteiligte</i>
Talent Schweiz	1993	Förderung brachliegender Fähigkeiten und regionaler Ressourcen, gerechte Wirtschaft	250 Mitglieder schweizweit
BonNetzBon	2005	Unterstützung von sozial und ökologisch wirtschaftenden Menschen, Vereinigungen und Betriebe	ca. 80 Betriebe Region Basel – geschätzte NutzerInnen ca. 500
Tauschen am Fluss	2006	Tausch von Dienst- und Arbeitsleistungen, Förderung der persönlichen Beziehungen	ca. 200 Menschen, Quartier ZH-Wipkingen
WIR	1934	Selbsthilfe-Organisation des gewerblichen Mittelstandes (KMU)	ca. 56 000 Unternehmen
Reka-Checks	1939	Förderung von Tourismus, Ferien und Reisen, sowie Freizeitgestaltung besonders für Bevölkerungsteile mit beschränkten Mitteln	2,4 Mio. Nutzer/-Innen, 8500 Akzeptanzstellen
Miles&More	1980	Belohnung von Vielfliegern, verstärkte Kundenbindung (Swiss/Lufthansa)	über 20 Mio. Konti (international)
Cumulus-Punkte	1997	Kundenbindungsprogramm der Migros	2,7 Mio. Nutzer/-Innen

Eine Währung für das Hunziker Areal?

Die Idee einer eigenen Währung auf dem Hunziker Areal wurde schon mehrfach im Laufe der Projektierung dieser Überbauung vorgeschlagen. Einen grossen Schub erhielt sie durch eine «Summerschool» mit dem Geldexperten Bernard Lietaer im September 2012. Studierende aus mehr als 20 Ländern erstellten ein erstes Modell. Weitere Impulse lieferte auch der 11. Echoraum, eine Veranstaltung bei der die Jugendwährung I-Motion aus Wörgl (A) vorgestellt und die Idee einer Quartierwährung diskutiert wurde.

Wichtig für die Genossenschaft ist, dass das Projekt mit einer grossen Beteiligung aller Bewohnerinnen und Bewohner, sowie stufenweise aufgebaut wird. Wenn es erfolgreich sein will, muss es von der Basis mitgetragen werden.

Als Grundmodell für die geplante Währung dient das Modell der sogenannten Quartierwährung, das in den letzten Jahren durch das Forschungsinstitut des auf Komplementärwährung spezialisierten Vereins FleXibles in Zürich spezifisch für ein städtisches Umfeld entwickelt wurde.

Was ist eine Quartierwährung?

Eine Quartierwährung ist ein Instrument für ein gelingendes Zusammenleben, Nachhaltigkeit und wirtschaftlichen Erfolg in städtischen Nachbarschaften. Sie hat zum Ziel, tragende Quartierstrukturen zu unterstützen, lokale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und die Lebensqualität zu verbessern. Dabei soll die Nachhaltigkeit erhöht und auch Solidarität, Selbstbestimmung und nachbarschaftliche Verbindungen gefördert werden.

Eine Quartierwährung wird durch eine Instanz mit öffentlichem Charakter herausgegeben (z.B. die Gemeinde, die Quartierverwaltung, die Stadt oder auch eine grosse Wohngenossenschaft) und enthält sowohl freiwillige, als auch – dies als Besonderheit – allgemeinverpflichtende Elemente. Die Währung ist nicht konvertibel zur Landeswährung und ist durch Eigentumsrechte und Leistungsversprechen gedeckt. Die Vorteile die mit Quartierwährung erreicht werden können, umfassen:

- Steigerung von Identifikation mit und Engagement für das Quartier
- Verstärkung des sozialen Austausches
- Aktivierung der Nahversorgung
- Aktivierung von persönlichen Ressourcen
- Erhöhung der Selbstbestimmung, Partizipation und Verringerung von Abhängigkeiten von anonymen Institutionen
- Verbesserte Verteilung von Lasten und Pflichten unter den Quartierbewohnenden
- Förderung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft
- Selbstverstärkung von Sinn und Lebensqualität

Wie funktioniert die Quartierwährung?

Das Grundmodell für eine Quartierwährung sieht folgendermassen aus:

- Die Stadt, Gemeinde oder die Baugenossenschaft beschliesst die Einführung einer Quartierwährung und eröffnet einen partizipativen Prozess, um die Rahmenbedingungen unter Mitbestimmung zu verankern.
- In einem Pool werden alle Aufgaben ermittelt, welche für die Allgemeinheit im Quartier wichtig sind und die mit einer Quartierwährung vergütet werden könnten. Dabei entstehen zwei Kategorien:
 - a) Tätigkeiten, die regelmässig getan werden sollten oder eine grössere Verantwortung enthalten
 - b) Einmalige oder sporadische Tätigkeiten, sowie Verhaltensweisen, die gefördert werden sollen
- Diese Arbeiten werden auf einem quartiereigenen Jobmarkt unter den BewohnerInnen ausgeschrieben. Wer Lust, Zeit und die erforderlichen Fähigkeiten mitbringt, bewirbt sich und wird damit QuartiermitarbeitendeR. Als Entschädigung für die Tätigkeit erhält die Person einen Betrag in Quartierwährung. Zusätzlich können auch andere Engagements honoriert werden: Eine Kulturgruppe, die Theater veranstaltet, eine Initiative, die Kinderbetreuung organisiert usw.

- Die Gesamtsumme aller Ausgaben in Quartierwährung mit der die geleistete Arbeit entlohnt wird, muss auch wieder eingenommen werden. Dafür gibt es verschiedene Einnahmemöglichkeiten, welche sich auch kombinieren lassen:
 - a) Exklusive Angebote, wie Nutzung eines Gartens oder von Quartierräumen, Dienstleistungen wie Mittagstische oder Unterstützungsangebote können nur mit Quartierwährung bezahlt werden und generieren Einnahmen.
 - b) Es wird von allen Bewohnenden eine Taxe in Quartierwährung erhoben, als Beitrag für die allgemeinen Leistungen, die dank der Quartierwährung erbracht werden (analog einer Kurtaxe oder als Nebenkosten bei Wohngenossenschaften)
 - c) Es wird von allen Gewerbetreibenden eine Taxe in Quartierwährung erhoben, als Beitrag für die allgemeinen Leistungen, die dank der Quartierwährung für das Gewerbe erbracht werden (Analog einer Gewerbeabgabe). Dies führt dazu, dass Gewerbetreibende ihre Produkte und Dienste auch gegen Quartierwährung anbieten und verkaufen.
 - d) Ein Teil einer sonst in Landeswährung zu bezahlenden Abgabe (Steuer, Taxen, Miete, etc.) könnte mit der Quartierwährung bezahlt werden. Dies ist die stärkste Version, da damit eine Substitution der Landeswährung unmittelbar möglich wird. Sie ist leider noch Zukunftsmusik und muss zuerst rechtlich weiter abgeklärt und in die übergeordneten staatlichen Strukturen eingebettet werden.

Die Quartierwährung zirkuliert in einem ersten Kreis, indem Menschen sich für die Allgemeinheit engagieren und dieses Engagement durch allgemeine Beiträge wieder ausgeglichen wird.

In einem zweiten Kreis kann nun jede und jeder Einzelne oder jede Unternehmung im Quartier ein Angebot auf einem Quartiermarktplatz (im Internet oder auch mit Anschlagbrettern) ausschreiben, um Quartierwährung zu erhalten. All die damit entstehenden Angebote führen zu einer grossen Vielfalt des Quartierlebens und zum lebendigen Einsatz der Quartierwährung, die so ihren Platz einnimmt zwischen Mainstream-

Quartierwährungsmodell

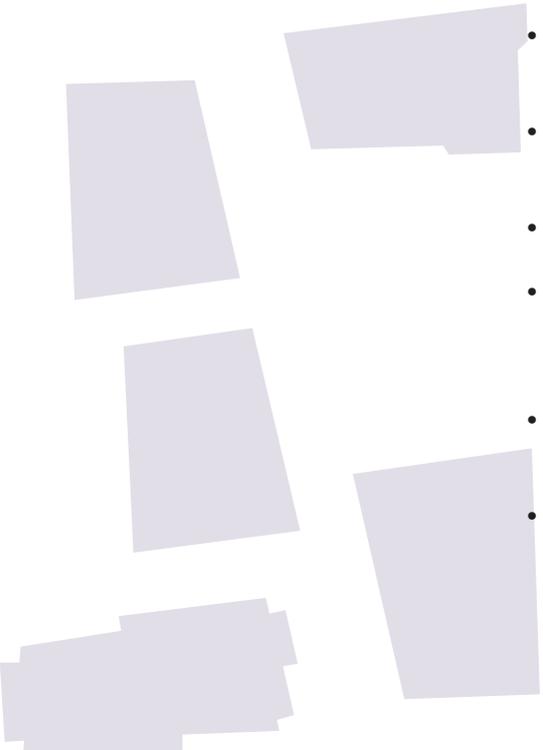


Umsetzungsmöglichkeiten für das Hunziker Areal

Wie könnte eine solche Quartierwährung für die Baugenossenschaft mehr als wohnen auf dem Hunziker Areal aussehen? Bei den folgenden Angaben handelt es sich um Vorschläge, die weiterentwickelt werden können:

- Die Währung wird beispielsweise von der Allmendkommission² herausgegeben. Alternativ könnte auch eine neue Quartierwährungskommission gebildet werden. Eine eigene kleine Verwaltungsstelle amtet als Verbuchungsstelle und führt die Konten.
- Selbstverständlich braucht die Währung auch einen Namen! Dieser wird in partizipativem Verfahren oder in einem Kreativitätswettbewerb ermittelt.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner können eigene Projektideen einbringen, die sie mit Hilfe der Quartierwährung in Gruppen umsetzen. Die Gruppe berechnet den Aufwand (benötigtes Geld, benötigte Arbeitskraft, andere Ressourcen) und beantragt das Projekt bei der Allmendkommission. Falls bewilligt, führt sie es eigenverantwortlich durch. Auf einer Plattform werden die Ergebnisse regelmässig präsentiert
- Die Allmendkommission schlägt den Mitgliedern der Genossenschaft jährlich vor, welche und wie viel Gemeinschaftsarbeit, ehrenamtliche und allgemeine Tätigkeiten mit der Quartierwährung bezahlt werden sollen. Ebenso macht sie Vorschläge für die Taxen, welche im Gegenzug von den Anwohnern und Gewerbetreibenden im Quartier in der Quartierwährung erhoben werden sollen. Ebenfalls schlägt sie Regelungen für Ausnahmen und Spezialfälle vor.
- Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter entscheiden an ihrer Mitgliederversammlung über die Anträge der Allmendkommission und setzen die Bestimmungen zur Quartierwährung in Kraft.

²Die Allmendkommission ist in den Statuten der Genossenschaft mehr als wohnen bereits verankert. Auszug aus Artikel 36, Abs.4: Die Allmendkommission ist für die Förderung des Zusammenlebens, der Quartiersversorgung sowie für genossenschaftliche, kulturelle, künstlerische und ökologische Projekte verantwortlich.

- 
- Jede Bewohnerin und jeder Bewohner ab dem 16. Lebensjahr (oder allenfalls jede Familie oder Bewohnergruppe) besitzt ein Konto in Quartierwährung, über das die Transaktionen in Quartierwährung abgewickelt werden.
 - Die Kontostände sind transparent und für alle gegenseitig einsehbar. Damit nicht jemand zu viel der Währung hortet, gibt es einen maximalen Kontostand, der nicht überschritten werden kann.
 - Im Job-Center werden alle Arbeiten, Ämtli oder Verantwortungsbereiche ausgeschrieben, die entschädigt werden. Die jeweilige Verpflichtung und Abrechnung ist Sache der budgetverantwortlichen Stellen.
 - Zahlungen untereinander können via Handy-App oder via Karte oder Internet sehr einfach erfolgen.
 - In den ersten drei Monaten im Quartier wird eine neue Mieterschaft vorschlagsweise noch keine Gemeinschaftstaxe entrichten müssen. Es gilt, Gelegenheit zu erhalten, um sich einzuleben, sich zu beteiligen und erste Quartierwährung verdienen zu können.
 - Vielleicht erhält eine Neumieterin einen kleinen Grundstock an Quartierwährung als Willkommensgeschenk, um damit vertraut zu werden.
 - Wer die Genossenschaft verlässt, kann die verbliebene Quartierwährung rasch aufbrauchen oder sinnvoll spenden. Was passiert, wenn jemand einen zu tiefen Kontostand hat, um die letzten Taxen zu begleichen, ist vorgängig geregelt worden.

Beispiele in der Praxis

Konkret kann das auf dem Hunziker Areal so aussehen, wie folgende Beispiele illustrieren:

1. Die Allmendkommission hätte dem Bereich Permakultur ein Jahresbudget von 4000 Währungseinheiten zugeteilt. Die zuständige Arbeitsgruppe entscheidet sich nun, wie die Währung eingesetzt wird: Beispielsweise werden die Verantwortlichen zwei LeiterInnen mit je 500 Einheiten entschädigt und für die Mitarbeit in den Gärten werden Jobs ausgeschrieben, die mit 10 Einheiten pro Stunde entschädigt werden.
2. Die Allmendkommission hätte der Verwaltung ein Jahresbudget von 40 000 Währungseinheiten zugeteilt. Davon entschädigt die Verwaltung alle Hilfs-Hauswartsstellen in den 11 Häusern mit 1000 Einheiten pro Jahr und schreibt regelmässig Jobs für Sonderreinigung, Reparaturhilfe oder für KulturführerInnen aus, die Gäste und Touristen im Areal begleiten.
3. Die Allmendkommission könnte weitere Budgets (auch gemischt mit Schweizerfranken) bereitstellen für Kinderbetreuung, Theatergruppen, Mittagstische, für das grosse jährliche Genossenschaftsfest, usw., die jeweils durch die zuständigen Komitees, Arbeitsgruppen oder Verantwortlichen verwendet werden können.

Rechenbeispiel für das Hunziker Areal

Nehmen wir an, pro Monat sind total 2000 Stunden Gemeinschaftsarbeit im Quartier nötig oder gewünscht. Umgerechnet auf die Bewohnenden des Hunziker Areals ergibt das ca. 2 Stunden pro Monat und Person. Abgesehen davon, dass die Arbeitsstunden je nach Arbeit unterschiedlich entschädigt werden könnten, nehmen wir einen Stundenlohn von 10 Einheiten an. Somit entsteht ein Umsatz von rund 20 000 Einheiten pro Monat. Damit alle Mietenden ihre persönliche Verpflichtung erfüllen können, müssten sie demnach 20 Einheiten pro Monat erwerben, sei es durch Mitarbeit, durch Verkauf eigener Produkte und Dienstleistungen oder durch Beteiligung an mit Quartierwährung geförderten Aktivitäten. Dieses wäre dann die Bewohnertaxe, die beispielsweise alle drei Monate zur Zahlung fällig würde. Falls dieser Betrag für zu viele Personen ein Problem darstellt, würde die Allmend-Kommission auf Beschluss der GenossenschaftlerInnen den Monatsbeitrag senken. Falls es sich herausstellt, dass die Leute viel mehr Ideen und Arbeitsbereiche fördern wollten, liesse sich der Monatsbeitrag entsprechend erhöhen.

Zusammenfassung

Eine Quartierwährung für das Hunziker Areal ist eine grundlegend neue Sache, die viel Verständnis und Bereitschaft zum Umdenken erfordert. Sie kann zu einem Schlüsselement werden, um die Vision der Baugenossenschaft von einem lebenswerten Quartier, das tatsächlich die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft umsetzt, zu verwirklichen. Die bereits jetzt sichtbaren vielen Einzelideen und Initiativen aus der (zukünftigen) Bewohnerschaft erhielten durch die Währung und die dafür geschaffene Struktur einen verbindenden Rahmen. Die Etablierung einer eigenen Quartierkultur und einer positiven Identifikation könnte sich schneller einstellen. Auch die wenig wohnfreundliche anspruchsvolle «Insellage» inmitten von Arbeitsplätzen könnte dadurch neutralisiert und der Standort für Kleingewerbe und individuelle Dienstleistungen würde an Attraktivität gewinnen.

Klingt das nach einem unwirklichen Traum? Nein. Es ist eine realistische und realisierbare Vision. Voraussetzung für einen Erfolg ist ein professionell gestaltetes und geführtes System, das über die Methode der Wohnertaxe einen ausreichend grossen Grundumsatz erreicht, um die Vorteile zu entfalten. Die vorliegenden Vorschläge sind die Basis damit die eigene Quartierwährung weiterentwickelt und dann mit klarem Fokus umgesetzt werden kann. Es braucht Menschen von mehr als wohnen, Beteiligte, Interessierte, wie auch zukünftige Bewohnende, die der Vision Leben einhauchen. Dazu wollen wir auch Sie ermutigen!

Fragen und Einwände

1. Eine Quartierwährung führt doch einfach zur Torpedierung von Freiwilligenarbeit!

Bei einem gut entwickelten und integrierten System ist das Gegenteil der Fall. Durch die Möglichkeit, sich für Quartierwährung zu beteiligen, entstehen neue Kontakte und Ideen, die wieder zu mehr geldlosen Aktivitäten und selbstverständlicher Nachbarschaftshilfe führen: Wenn sich Menschen gut kennen, verzichten sie oft aufs Abrechnen und finden zurück zum Schenken und zur Freiwilligkeit.

2. Aber dann schafft sich das System ja selber ab?

Nein. Die Aufgabe der Quartierwährung besteht darin, den Austausch im Quartier auch für unregelmässige oder einmalige Gelegenheiten zu ermöglichen. Ausserdem ziehen immer wieder neue Leute ein, die mit Hilfe der Quartierwährung viel schneller Anschluss finden. Es gibt auch Aufgaben, die für Freiwilligenarbeit zu gross oder zu aufwändig sind

3. Wieso nicht einfach Stund' um Stund' für jeden gleich abrechnen, statt wieder eine anonyme Zahl und Ungleichheiten einbauen?

Der reine Zeittausch hat eine Berechtigung bei Dienstleistungen, wenn Anwesenheitszeit gleich Arbeitszeit ist. Bei komplexeren Arbeiten oder für Güter und Produkte ist die Idee schwerer umsetzbar. Beispiel: Jemand erstellt in einer Stunde ein Bild auf seinem Computer und tauscht das gegen eine Stunde Massage. Das Bild kann dann auch noch weiter verwendet werden, die Massage hingegen ist «verbraucht».

Ein gerechtes System muss Ungleichheiten ausgleichen können. Wichtig ist, dass Preise diskutiert werden und die Beteiligten eine Lösung finden, die für sie stimmt



4. Darf eine Genossenschaft überhaupt eine Währung herausgeben?

Per se kann sie das, es kommt aber sehr darauf an, wie die Währung im Detail gestaltet ist, damit kein Konflikt z.B. mit dem Bankengesetz oder anderen Regulierungen entsteht. Die rechtliche Einbettung einer Quartierwährung wird zusammen mit Spezialisten erarbeitet und mit den Behörden abgesprochen. Andere existierende Modelle wie das WIR-System oder REKA-Checks sind da gute Vorbilder.

5. Darf eine Genossenschaft Ihre Mieter vertraglich zwingen eine Quartierwährung zu übernehmen?

Es wird angestrebt, dass eine freiwillige Verpflichtung eingegangen wird. Ein Mietvertrag kann in bestimmtem Rahmen mit zusätzlichen Bedingungen verknüpft werden, aber das Mietverhältnis kann auf beiden Seiten frei eingegangen werden, es besteht also keinen Zwang Mieter zu werden. Diese Frage wird aber weiterverfolgt und zusammen mit juristischen Fachpersonen behandelt.

6. Hat eine Quartierwährung nicht die gleichen negativen Einflüsse wie der Schweizerfranken, indem sie Produkte und Beziehungen auf Zahlenwerte reduziert und damit der menschliche Bezug verloren geht?

Der Unterschied besteht gerade darin, dass mit dem Gebrauch der Quartierwährung Kontakte und Beziehungen im Quartier geknüpft werden und die menschliche Dimension betont wird. Das System ist transparent und unterstützt Solidarität, es kann kein Reichtum angehäuft oder Spekulation betrieben werden. Es ist ein Hilfs- und kein Wundermittel, lebt von der aktiven Beteiligung der Menschen und spiegelt ihre Einstellung zu einander.

7. Könnte ich auch teilnehmen, wenn ich nicht in der Genossenschaft wohne?

Ja, wenn die Genossenschaft dem zustimmt und z.B. Bewohner und Läden im Quartier einbezieht. Eine Öffnung ermöglicht, dass sich auch aussenstehende Personen für das Quartier engagieren und weitere Aufgaben im Umfeld angepackt werden können. Eine weitere Beteiligung zeigt auch, dass die Währung erfolgreich ist und ihren Zweck erfüllt.



Das Hunziker Areal im Bau im August 2013. Foto Heidi Egger.

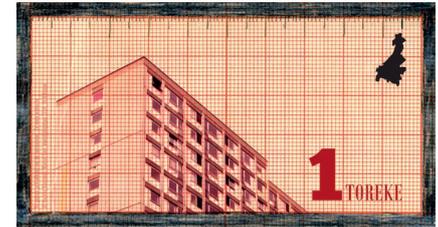
Neuste Beispiele von Komplementärwährungen aus Europa

Das Modell einer Quartierwährung wird zur Zeit noch nirgends umgesetzt, jedoch werden laufend ähnliche Initiativen gestartet. Es folgt hier eine kleine Auswahl im Überblick (die angegebenen Websites sind leider nur in den jeweiligen Landessprachen verfügbar):

Torekes (Belgien):

www.torekes.be

Bereits 2010 wurde in der belgischen Stadt Gent eine Währung unter dem Namen «Torekes» (kleine Türmchen) in einem besonders benachteiligten und ausländerreichen Stadtteil gestartet. Dabei werden von der Stadt Scheine in Form von Papiergeld als Belohnung für gemeinschaftlich und ökologisch gewünschte Leistungen ausgegeben. Damit lassen sich beispielsweise die sehr begehrten Gartenparzellen von der Stadt mieten oder Energiesparlampen kaufen. Mittlerweile werden die Torekes auch von Geschäften als Zahlungsmittel akzeptiert.



WeHelpen (Niederlande):

www.wehelpen.nl

Diese 2012 mit viel Echo in ganz Holland gestartete Initiative heisst zu deutsch «wir helfen» und hat zum Ziel die gegenseitige Hilfe und den Austausch zwischen Menschen zu fördern. Dazu ist auch ein Belohnungssystem mit Smiles und ein Punktesystem mit Credits eingerichtet worden, das die freiwillige Hilfe ergänzt. Das System basiert auf einer sehr umfassend ausgebauten Internetseite für Angebot und Nachfrage und auf einer leistungsfähigen, elektronischen Buchführung. Die Initiative wird von einer grossen holländischen Bank und von vielen Praxispartnern aus der Wirtschaft mitgetragen.



Bristol Pound (England):

www.bristolpound.org

Im September 2012 wurde in der englischen Stadt Bristol eine sogenannte Regionalwahrung, das Bristol Pound, gestartet. Dabei ist die Stadt offizieller Partner und der Bürgermeister erhält sogar einen Teil seines Gehaltes in Bristol Pounds. Die Währung soll dem unkontrollierten Abfluss der Landeswährung zu den Finanzmärkten in London etwas entgegensetzen, die lokale Wirtschaft stärken und die Bürgerbeteiligung fördern. Bristol Pounds sind als Noten und in elektronischer Form erhältlich. Obwohl sie sich in englische Pfunde wechseln lassen, wird ein klarer Regionalisierungseffekt erwartet. Das mit viel Publicity gestartete Projekt will 2013 bereits einen Umsatz von umgerechnet über 6 Mio. Euro erreichen.



Langenegger Talente (Österreich):

www.langenegg.at

Das gut integrierte Gutscheinsystem «Langenegger Talente» wird von der Gemeinde Langenegg im Vorarlberg herausgegeben und zielt auf die Unterstützung der Nahversorgung und der Stärkung der Lokalwirtschaft im Dorf ab. Die Langenegger Talente sind mit einer Rucktauschgebuhr versehen, damit die Gutscheine möglichst lange im Dorf zirkulieren bevor sie zurück getauscht werden. Die Gemeinde hat mit diesem erfolgreichen System 2010 den europäischen Dorferneuerungspreis gewonnen.



Weitere Infos, Links, Literatur

- 2000-Watt-Gesellschaft, Engagement der Stadt Zürich für Nachhaltigkeit:
<http://www.stadt-zuerich.ch/2000watt>
- Anna-Lisa Schmalz: Komplementärwährungen zur Förderung der regionalen Wirtschaft in Städten und Gemeinden – Ein innovativer Ansatz für Kommunen; 2013;
Herunterladen unter: <http://www.monnetta.org>
- MonNetA (Money Network Alliance) Allianz zur Erforschung und Entwicklung komplementärer Währungen: www.monnetta.org
- Kathrin Latsch – Film: Fehler im Geldsystem (07:38 min.):
<http://www.monnetta.org>
- Magrit Kennedy: Occupy Money. Damit wir zukünftig ALLE die Gewinner sind; Kamphausen-Verlag, Bielefeld 2011
- Margrit Kennedy, Bernard Lietaer: Regionalgeld – Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand; Rieman Verlag, München; 2004
- Bernard Lietaer , Christian Arnspurger, Sally Goerner, Stefan Brunnhuber: Geld und Nachhaltigkeit: Von einem überholten Finanzsystem zu einem monetären Ökosystem; Ein Bericht des Club of Rome, EU-Chapter; 2013
- Tobias Plettenbacher: Neues Geld – Neue Welt, die Wirtschaftskrise – Ursachen und Auswirkungen; Planet Verlag; 2012
- Bernard Lietaer, Jacqui Dunne: Rethinking Money – How new currencies turn scarcity into prosperity; Berret-Koehler, San Francisco; 2013

Impressum

1. Auflage, 1200 Stück, September 2013

Herausgeber:

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Technik
Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
www.fhnw.ch/technik

In Zusammenarbeit mit:

Baugenossenschaft mehr als wohnen
Hagenholzstrasse 106, 8050 Zürich
www.mehralswohnen.ch

Und:

Flexibles – Verein zur Förderung neuer Arbeitsformen
Seefeldstrasse 27, 8008 Zürich, www.flexibles.ch

Redaktion:

Jens Martignoni, Thomas Gröbly, Julia Weber, Martin Klöti

Mitarbeit:

Julia Blumer

Gestaltung, Layout:

Heidi Egger

Druck:

Printoset, Flurstrasse 93, 8047 Zürich, www.printoset.ch

Währungsmodell:

Flexibles – Wirtschaftsforschung & Entwicklung, Zürich

Ökologie:

Die gedruckte Broschüre wurde klimaneutral mit umweltverträglichen Farben und 100% Recyclingpapier hergestellt.



Wir bedanken uns herzlich bei Otmar Donnenberg für die fachliche Durchsicht, bei Anna-Lisa Schmalz für die wertvollen Anmerkungen und die Zurverfügungstellung ihrer Arbeit zu Kommunen und bei Arina Gerber für ihre Gestaltungsvorschläge.

Die Broschüre ist in Papierform zu bestellen bei: FleXibles, Seefeldstrasse 27, 8008 Zürich
Bitte legen Sie ein frankiertes und an Sie adressiertes Rückantwortcouvert C5 bei.



iker
zuny